

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

**Insertate** 15 Pf., Wohnungsgehalte und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaary in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 44.

Elbing, Freitag

21. Februar 1890.

42. Jahrg.

## Abonnements

auf die

## „Altpreußische Zeitung“

mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirthschaftliche Mittheilungen“ und „Ill. Sonntagsblatt“

für den Monat März

werden von allen Postämtern zum Preise von **67 Pfennig**

angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pf. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten — gegen Einreichung der Abonnements-Quittung — die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

**Probennummern** stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung.

Expedition der „Altp. Ztg.“

## Eine neue Epoche des Straf- und Gefängnis-Systems.

Es hat sich zwar schon seit langer Zeit, sowohl bei den Vertretern der Wissenschaft, wie bei den Praktikern, eine lebhaftere Agitation gegen das bestehende Strafsystem geltend gemacht, bisher fehlte es aber an einem vereinigen Mittelpunkte für diese Bestrebungen. Einen solchen Mittelpunkt haben diese Bestrebungen jetzt in der internationalen, kriminalistischen Vereinigung gefunden, welche im vorigen Jahre ihre erste Sitzung in Brüssel abgehalten hat. Es hat sich bei den Verhandlungen gezeigt, daß man in allen Kulturländern das Bedürfnis fühlt, das Strafrecht von Grund aus zu reformieren und ein gut Theil der in dem Strafrecht bisher geltenden Theorien und Praktiken über Bord zu werfen. Man ist nämlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß Gefängnis- und Zuchthausstrafe, wie sie heutzutage zur Anwendung kommt, im Großen und Ganzen vollständig ihren Zweck verfehlt. Man hält die Gefängnisstrafe für Denjenigen, welcher zum ersten Male der Verurtheilung erlegen ist, für viel zu hart, dagegen die Bestrafung des rückfälligen, hartgesottenen Verbrechens, welcher schon so und so viele Male die Gefängnismauern kennen gelernt hat, mit einigen Jahren Zuchthaus oder Gefängnis für viel zu milde und nicht ausreichend, weil keine Garantie dafür gegeben ist, daß der nach Verbüßung seiner Strafe Entlassene nunmehr als ruhiger Bürger sich auf ehrliche Weise sein Brod verdienen wird. Den Hauptbestandtheil bilden aber darin, daß nicht geeignete Vorrichtungen vorhanden sind, um jugendliche Personen, welche sich gegen das Strafgesetz vergehen, vielmehr durch strenge Zwangs- und Erziehungsmaßnahmen in besonderen Staatsanstalten zu bessern, als sie in den Gefängnissen der Verührung mit den bereits vollständig verdorbenen älteren Elementen auszuweichen.

Was nun erstens die Bestrafung Desjenigen betrifft, welcher zum ersten Mal gegen das Strafgesetz verstoßt, so würde man die erkannte Gefängnisstrafe als solche wohl nicht zu hart finden. Warum sollte es nicht angebracht sein, Jemand für einen ersten schlechten oder leichtsinnigen Streich auf kurze Zeit der Freiheit zu berauben, um ihm in einjämiger Zelle Zeit und Gelegenheit zum Nachdenken über sich selbst zu geben? Die Härte liegt aber, abgesehen davon, daß die Isolirung jedes Einzelnen nach den bestehenden Einrichtungen nicht möglich ist, besonders in den Folgen, die eine Bestrafung für den Betroffenen hat. Denn das Vergehen ist leider mit dem bloßen Abhängen noch nicht gesühnt, vielmehr drückt das Gefesseltwerden dem Betroffenen Zeit seines Lebens in den Augen seiner Mitbürger einen Makel auf und bildet ein dauerndes Hinderniß für sein Fortkommen. Diese nothwendig eintretende lebenslängliche Erschwerung der Existenz ist die ungewollte Folge jeder Freiheitsstrafe. Daß darin aber eine furchtbare Härte liegt, wird wohl Niemand leugnen. Es ist deshalb jedes Mittel willkommen, welches dazu dienen kann, die so zahlreich erfolgenden kurzen Gefängnisstrafen, welche oft, wie man sagt, den Menschen zeitweilig unglücklich machen, zu vermindern. Ein zur Herabminderung der kurzzeitigen Freiheitsstrafen außerordentlich geeignetes Mittel glaubt man in dem durch Belgisches Gesetz vom 31. Mai 1888 eingeführten Prinzip der bedingten Verurtheilung gefunden zu haben. Sie besteht darin, daß der Richter in bestimmten leichten Fällen, im öffentlichen Interesse auf die Geltendmachung des dem Staate zustehenden Anspruchs auf Straferhöhung durch den Uebelthäter überhaupt oder doch wenigstens bedingungsweise verzichten darf. Der Richter erkennt also: Du bist zu drei Monaten verurtheilt, aber die Strafe wird nicht vollstreckt, falls Du fünf Jahre lang keine strafbare Handlung begehst. Läuft die Frist ab, ohne daß der Verurtheilte während derselben von einem inländischen oder ausländischen Gerichte wegen eines neuen Delictes verurtheilt worden ist, so gilt das Urtheil, dessen Vollstreckbarkeit aufgeschoben war, als gar nicht ergangen. Die Verurtheilung wird also in keiner polizeilichen

oder Gerichtsliste weiter geführt. Sie darf auch in keiner Weise zur Begründung einer Anschuldirung seiner Rückfälle mehr herangezogen werden. Begeht hingegen der Verurtheilte während der gedachten Frist neuerlich eine strafbare Handlung, so kommt neben der neuen die bereits früher erkannte Strafe zur Vollstreckung. Ueber die Wirkung dieser bedingten Verurtheilung besitzt man allerdings noch gar keine praktischen Erfahrungen.

Während man also dem zum ersten Male Schuldigen das Gefängnis möglichst ersparen will, soll dagegen ein ganz anderer Weg dem gewohnheitsmäßigen Dieb, oder Hehler, oder Gauner gegenüber eingeschlagen werden. Da man kein anderes Mittel ausfindig machen kann, um die Gesellschaft vor dem Verurtheilten dauernd zu sichern, so will man diesem gegenüber ein ganz neues Verfahren einschlagen. Man will den zur Verurtheilung kommenden gewohnheitsmäßigen Verbrecher nicht mehr von vornherein zu einem bestimmten Strafmaße verurtheilen, sondern auf unbestimmte Zeit, und ihn so lange zurückhalten, bis er nach Ansicht des Richters und der Gefängnisverwaltung gebessert ist und wenn er dies nicht ist, auf zeitweises. Man sagt sich, daß die Sicherheit der bürgerlichen Gesellschaft mehr Rücksicht verdient, als die Person des Verbrechens, welcher ja im Gefängnis nicht grausam behandelt werden soll, sondern nur zu einem streng geregelten und arbeitsamen Leben angehalten wird. Der rückfällige Gewohnheitsverbrecher soll also demnach vom Richter nicht von vornherein zu einer zeitlich bestimmten Strafe verurtheilt werden, sondern vorläufig z. B. auf zwei Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit erfolgt ein neues Urtheil. Die Entlassung erfolgt erst, nachdem der Richter durch einen Spruch auf Grund näherer Auskünfte über die Person des Verbrechens resp. seine Führung im Gefängnis die Ueberzeugung gewonnen hat, daß derselbe gebessert ist. Falls diese Ueberzeugung nicht gewonnen wird, so wird ein neuer Zeitpunkt festgesetzt, zu welchem wiederum ein neues Urtheil ergeht, oder es kann auch sofort erkannt werden, daß der Betreffende als unverbesserlich zeitweises zu definieren sei.

Was endlich die Kinder betrifft, so redet man einer ausgedehnten Zwangs- und Erziehungsanstalt oder mit Verwahrung bedrohter Kinder das Wort, indem man die Anlegung von staatlichen Erziehungs- und Schulanstalten zur Unterbringung von Kindern, welche sich einer Gefängnis- oder Zuchthausstrafe schuldig gemacht haben, oder sich in der Gesellschaft von Dieben oder Prostituirten aufhalten, wie sie in England existiren, verlangt. Ueber die günstigen Resultate, welche in England mit diesen Schulen erreicht werden, besteht nur eine Stimme. Von allen Sachverständigen wird die in den letzten Jahrzehnten in England eingetretene erhebliche Abnahme der strafbaren Handlungen überwiegend der gegenwärtigen Thätigkeit dieser Schulen zugeschrieben. Dem ausgedehnten Zwangs- und Erziehungsanstalt man es zu, daß die von Jugendlichen in England begangenen Straftaten von 13,981 auf 5700 jährlich sich bei steigender Bevölkerungsziffer verminderten, während gleichzeitig auch bei den Erwachsenen die Kriminalität 1/2% (je nach der Sträfungsart) abnahmen.

In Italien, Oesterreich, Ungarn, Rußland, Finnland, Norwegen ist man bereits in der Abfassung neuer Strafgesetzbücher oder wenigstens den Vorarbeiten dazu begriffen, wobei diese neuen Strafrechtprinzipien mehr oder weniger Berücksichtigung gefunden haben oder finden werden.

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 19. Februar.

Die Vernehmung von Sachverständigen von Seiten der mit der Beratung der Arbeiterfrage betrauten Abtheilungen des Staatsraths wird sich auf Industrie-Arbeiter, Handwerksmeister und Handwerksgehilfen, sowie auf Personen erstrecken, die sich besonders mit der Arbeiterfrage beschäftigt haben. Nach dem „Reichsanzeiger“ sind zu den Beratungen der beiden Abtheilungen des Staatsraths am 26. Februar auf Befehl des Kaisers zugezogen: Schlossermeister Deppe aus Magdeburg, Werkmeister Spengler aus Mettlach, Baustischlermeister Vorderbrügge aus Bielefeld, Generalsekretär Hitze aus München-Gladbach, Ruker Buchholz aus Berlin, Direktor Schlittgen aus Marienhütte bei Kogenau und Fabrikbesitzer Freese aus Berlin.

Von den oben Genannten ist Herr Schlossermeister Deppe eine Säule der konservativen Partei in Magdeburg, der Generalsekretär Hitze ist ein bekanntes Mitglied der Zentrumsparthei, der Fabrikbesitzer Freese, früher stellvertretender Vorsitzender des Vereins „Waldeck“, hat, wie auch wir vor einigen Tagen mittheilten, in seiner Fabrik bereits Arbeiterauschüsse eingerichtet.

Die kommandirenden Generale und die Oberpräsidenten haben, falls sie während der Tagung des Staatsraths in Berlin sind, Sitz und Stimme in demselben. Zur neulichen Eröffnungssitzung des Staatsraths sind der kommandirende General des VII. Armeekorps Herr v. Albedyll, sowie der Oberpräsident von Westfalen, Herr Stadt, und der Oberpräsident von Schlesien, Herr v. Seydewitz, durch besondere Aufforderung berufen worden und auch erschienen.

In einem hochoffiziösen Artikel der „Hamburger

Nachrichten“ heißt es, daß Fürst Bismarck seit Beginn seiner staatsmännlichen Laufbahn in Gemäßheit seiner bekannnten streng monarchischen Gesinnung unverbüßlich den Grundsatz befolgt, dem einmal ausgesprochenen Willen des Souveräns gegenüber nur noch eine Pflicht zu kennen: die der beistmöglichten Ausführung der Absichten des Herrschers. Was die sachliche Meinungsverschiedenheit zwischen Kaiser und Kanzler betrifft, die vor der Publikation der Erlasse bestanden und in einer Modifikation dieser ihren Abschluß gefunden haben soll, so wird dieselbe wohl überhört. Der Artikel schließt: Wenn hier und da befürchtet wird, daß die kaiserliche Initiative, weil sie von der Sozialdemokratie dazu mißbraucht werde, die Begehrlichkeit der Arbeiterwelt nur noch mehr aufzuwachen, eine Verschleimung der sozialen Katastrophe zur Folge haben könne, so wird dabei eines übersehen; entweder ist diese Katastrophe vermeidlich, dann bieten die Reformen und Repressalien, wie sie Kaiser und Kanzler gleichmäßig wollen, die einzige Möglichkeit, diesem Ziele zu entsprechen; oder die Katastrophe ist unvermeidlich, dann ist aus nahe liegenden Gründen nur zu wünschen, daß die Kritik bald überwunden werde, d. h. so lange eine schnelle und kräftige Aktion noch sicher zum Ziele zu führen vermag.

Die amtliche Londoner „Gazette“ veröffentlicht die Ernennung des Kommandanten des deutschen Kreuzergeschwaders Vizeadmiral Deinhard zum Ehrenmitglied der Militärabtheilung des Bath-Ordens 2. Klasse.

Ein Vorzeichen. Im Kanzlerpalais in der Wilhelmstraße findet gegenwärtig, wie die „Freis. Ztg.“ zuverlässig erfährt, auf Anordnung des Fürsten Bismarck eine genaue Aufnahme desjenigen Inventars statt, welches nicht aus Reichsmitteln, sondern aus Privatmitteln des Kanzlers im Laufe der Jahre beschafft worden ist und daher im Falle eines Rücktritts des Fürsten Bismarck von der Kanzlerwürde nicht in der Dienstwohnung des Nachfolgers verbleibt, sondern auf die Güter des Fürsten Bismarck überzuführen ist.

Der von uns kürzlich erwähnte Nachschub für Major Wilmann geht am 25. d. M. ab und zwar nicht über Genua oder Neapel, sondern über Wien, Triest, von hier bis Alexandrien per Schiff und von Alexandrien bis Suex mit der Eisenbahn.

Schon am Schlusse des Jahres 1888 war von der zuständigen Reichsbehörde an die verbundenen Regierungen die Anfrage ergangen, ob es nicht angezeigt erscheine, nachdem die kaiserliche Verordnung vom 4. Januar 1875, betr. den Verkehr mit Arzneimitteln, einer Revision unterworfen worden, ein einheitliches, für das ganze Deutsche Reich geltendes Gesetz zu erlassen. Dem Vernehmen nach sind inzwischen diese Arbeiten weiter gefördert worden und unterliegen die eingegangenen Vorschläge gegenwärtig einer eingehenden Beratung bei den betreffenden Reichsbehörden. Die Erörterungen sind bereits soweit vorgeschritten, daß die Aufstellung eines Gesetzesentwurfs über den Verkehr mit Giften in nicht allzuferner Zeit zu erwarten sein dürfte.

Der Waldenburger Knappenverein beschloß, eine Petition um Verstaatlichung der Bergwerke abzugeben, falls weitere Abregelungen von Bergleuten erfolgen und berechnete Forderungen unerfüllt bleiben.

Nach der dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Denkschrift über die Ausführung des Ansidelungsgesetzes in **Posen** und **Westpreußen** ist das Jahr 1889 für diese beiden Provinzen in landwirthschaftlicher Beziehung sehr ungünstig verlaufen. Dies wird in der Einleitung des Berichts in folgender Weise begründet: „Wenn die großen Uebersehwemmungen des zeitigen Frühjahres auch nur bei einem der Ansidelungsgüter durch Ueberfluthung von Kulturlächen erheblichen Schaden verursacht haben, so liten doch alle in fiskalischem Besiß befindlichen oder bereits zur Vergebung gelangten Güter und Grundstücke unter der abnormen Dirre der Monate Mai und Juni außerordentlich. Nicht minder wurden die Felderträge demnächst durch die übermäßigen Regen in den Spätherbst hinein anhaltenden Niederschläge geschädigt. Von den Gerealien ist in diesem Jahre bei Weizen und Sommerfrüchten nur eine sehr geringe Menge, die vielfach bis zur völligen Fehlernte herabstank, gewonnen worden. Auch der Ertrag des Roggens blieb allgemein weit unter dem Durchschnitt. Der Mangel an verkäuflicher Frucht ist daher außerordentlich groß, und die Rückschläge werden durch den Umstand gesteigert, daß die geringe Strohernte kaum für die nöthigen Futterzwecke ausreichen wird. Wenn die Ernte der Knollengewächse insbesondere der Kartoffeln auf den von Natur gesunden und nicht unter der Masse leidenden Bodenarten dagegen ein günstiges Ergebnis lieferte, so konnte dies um deswillen doch nicht zu der vollen ausgleichenden Wirkung kommen, weil die Kartoffeln fast überall sofort nach der Ernte stark zu faulen begannen und bei ihrem geringen Preisstande nur ohne jeden Gewinn oder auch gar nicht verwerthet werden konnten. Daß derartige Verhältnisse auf die Thätigkeit der Ansidelungskommission in hohem Maße ungünstig einwirkten, ist natürlich. Die Ansidelungskommission hat im Jahre 1889 neu erworben: a. an Gutsareal großwirthschaftlichen Betriebes 4800 ha 62 ar 88 qm zu einem Kaufpreise von 3,268,250 Mk.; b. an bäuer-

lichem 38 ha 17 ar 10 qm zu einem Kaufpreise von 25,059 Mk. 80 Pf. Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus den drei Vorjahren umfaßt somit der Gesamtwerb des Ansidelungsfiskus: a. an Gutsareal 40,898 ha 54 ar 21 qm zu einem Kaufpreise von 24,231,406 Mk. 20 Pf.; d. an bäuerlichem Areal 1326 ha 60 ar 72 qm zu einem Kaufpreise von 895,184 Mk. 80 Pf. Summa 42,225 ha 14 ar 93 qm zu einem Kaufpreise von 25,176,591 Mk. Die Vorbesitzer der erworbenen Güter und Grundstücke gehörten sämmtlich der polnischen Nationalität an.

Nach dem Heimgange des Grafen Andrassy leben nur noch zwei Staatsmänner, die an erster Stelle ihre Regierungen beim Berliner Kongress vertreten haben: Fürst Bismarck und Waddington. Beide befinden sich noch in amtlicher Thätigkeit, aber Fürst Bismarck allein in derselben Stellung, die er damals inne hatte.

Stanley wird, wie es heißt, am 2. März von Kairo nach Brüssel abreisen.

In Berlin haben die letzten Stadtvorordnetenwahlen auch nicht einen Kartellbruder in das „Rothe Haus“ gebracht, dieselben sind damals vollständig erledigt. Mit Recht mißt man dieser Thatsache eine gute Vorbedeutung für die Reichstagswahlen bei.

Von der Saar wird der „Freis. Ztg.“ mitgetheilt, daß bei den Zollbehörden seitens des Finanzministeriums angefragt worden sei, in welcher Weise Obst und Hübenkraut einer Besteuerung unterworfen werden könne. Es wäre doch von Wichtigkeit, zu erfahren, ob auch anderweitig dergleichen verlautet.

Zu den kaiserlichen Erlassen schreibt die „Köln. Ztg.“ nochmals: „Der kühle Verstand ist unbedingt nöthig. Er muß sich vor allem bewahren, die Wirkung der edlen Kaiserworte zu überschätzen; er muß uns bewahren, zu denken, daß die großen Schichten der sozialdemokratischen Arbeiter dadurch für die Sache der Ordnung zu gewinnen seien.“

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt, daß man in „parlamentarischen Kreisen“ den Zusammentritt einer Reichstags-Session gleich nach Ostern für wahrscheinlich hält.

Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller wird am 1. März d. J. in Berlin stattfinden und sich mit mehreren wichtigen Fragen beschäftigen, die zunächst in einer den Beratungen vorangehenden Vorstandssitzung zur Erörterung gelangen. Unter diesen Fragen nennen wir 1) Arbeiterschutzgesetzgebung; 2) die wiederum vorgeschlagene deutsche Industrie-Ausstellung in Berlin; 3) Prüfungsvorschriften des Germanischen Lloyd für Schiffsbaumaterial (Berichterstatte Kommerzienrath Luag-Derhauser); 4) die für 1889 auszubehenden Fragebogen über Zahl der Arbeiter, Löhne und Bilanzen der Aktiengesellschaften.

Kiel, 19. Febr. Die Einfuhr von Schweinen aus Jünnen, Langeland, Alse ist bei sofortiger Schächtung im Kieler Schlachthof gestattet worden.

## Zur Wahlbewegung.

Offen a. d. Ruhr, 18. Febr. Die hiesigen Freisinnigen haben Eugen Richter als Wahlkandidat aufgestellt. Die Kartellparteien treten für den Bergmann Hohlmann ein. Die Sozialisten haben Laufende von Flugblättern unter das Krupp'sche Arbeiter-Personal zu verbreiten gesucht, worauf mehrere polizeiliche Sittungen erfolgten.

„Unser Wahlanspruch muß sein, Kämpfe gegen das zentrumsfeindliche Kartell!“ Mit diesen Worten fordert die Zentralleitung der badischen Zentrumsparthei die katholischen Wähler in **Heidelberg-Moosbach** auf, für den freisinnigen Professor Dr. Dithoff einzutreten.

Siegen. Die Zentrumsparthei hat beschlossen, am 20. Februar für Albert Träger zu stimmen.

Am Freitag sprach Abg. Richter in **Schwelm** vor einer aus 2000 Personen bestehenden Versammlung und am Sonntag in **Bommern** vor 1500 Personen.

Leipzig, 17. Febr. Der nationalliberale Reichstagskandidat für Leipzig-Stadt, der Eisengießerei-Besitzer Gustav Götz, hat kürzlich vor einer kleinen Versammlung geladener Anhänger des Kartells eine Kandidatenrede gehalten, die äußerst charakteristisch ist für die Anhänger des Nationalliberalismus und von der einzelne Stellen es entschieden verdienen, einem größeren Publikum zugänglich gemacht zu werden. Nach dem nationalliberalen „Leipz. Tagebl.“ führte Herr Götz u. a. aus: „Ich trete mit bangem Herzen vor Sie, denn ich weiß nur zu gut, daß ich nicht ausreichend begabt sein werde zu der Stellung eines Reichstagsabgeordneten, daß ich weder Politiker noch Volkswirthschafter bin und der Fähigkeiten entbehre, welche zu einer gesetzgeberischen Thätigkeit vorausgesetzt werden müssen. Ich bin auch kein Redner, am allerwenigsten ein solcher der im Stande wäre, im richtigen Augenblick die Hörer hinzuweisen und so einen Einfluß auf eine Abstimmung auszuüben.“ Weiter sagte Herr Götz: „Ueber die Steuer- und Zollpolitik kann ich mich nicht lobend aussprechen, das sind Dinge, welche erst an den Menschen herantreten müssen in ihrer Besonderheit. Ich werde aber von Fall zu Fall prüfen, ob nach meiner Meinung oder nach der mir werdenden Belehrung so oder anders zu entscheiden ist.“

Bezüglich des bürgerlichen Gesetzbuches gestehe ich ganz offen, daß ich mich nicht befähigt halte, diese so unendlich wichtige Frage zu beurteilen. . . . Ueber das Sozialistengesetz muß ich erst Erfahrungen sammeln, um eine bestimmte Meinung fassen zu können. . . . Selbstredend ist die Beurteilung, welche diese Rede seitens der hiesigen Wählerchaft erfahren hat, keineswegs eine günstige. Allgemein nimmt man vielmehr an, daß jetzt in Leipzig-Stadt eine Sticheval zwischen Götz und Bebel gar nicht zu umgehen sein wird, zumal noch drei andere Kandidaten: Prof. Virchow (freil.), Rechtsanwalt Meios (Demokrat) und Ingenieur Feitich (Antifemin) in Frage kommen.

Zu **Templin** fand eine konservative Wähler-versammlung statt, in welcher, wie es heißt, der Kandidat Graf v. Saldern-Almb geäußert hat, daß wir von Frankreich und Rußland stark mit Krieg bedroht würden. In Folge dessen fand sich am folgenden Morgen an zahlreichen Stellen die Kreideaufschrift: „Unser Kaiser hat den Frieden proklamiert, Herr von Saldern aber den Krieg!“

Ein deutschfreisinniger Wahlverein hat sich in diesen Tagen in **Tschob** gebildet. Der junge Verein umfaßt bereits eine große Zahl von Mitgliedern.

Wahlagitator in der Mädchenschule. Ein Schullehrer **Erles** in **Tauschnereuth** hat seinen 12 bis 13jährigen Schülern ein Schriftstück diktiert, welches über die Reichstagswahl handelt, die Freisinnigen, die Zentrumspartei und die Sozialdemokraten berührt und es für die Pflicht eines jeden Christen erklärt, den ersten Staatsanwalt Fieser von Karlsruhe bei der Wahl zu unterstützen, weil er für Kaiser und Reich, für Staat und Kirche und für die bisherige Ordnung eintritt.

Ein feierliches Begräbniß des Kartells hat in **Stadtfulza** am Schluß eines Valles am Faschnachtmontag stattgefunden. Mit der großen Aufschrift: „Kartell ruhe sanft!“ wurde eine Puppe als Kartell auf einer Bahre befestigt.

Stillschichte aus dem Wahltrauf an die reichstreuere Wähler in **Heffen** und **Waldeck**: „Da aber die große Mehrheit des Volkes erschreckt zurückfahren würde vor dem Abgrund, an den die sozialistischen Lehren sie führen müssen, wird mit sophistischer Schlaubeit ein Mantelchen darum gehangen, das harmlos aussieht, aber den Schelm im Nacken hat. . . .“

**Danzig**, 19. Febr. Auch die Polen haben hier einen eigenen Kandidaten in der Person des Propstes Wolzlegler aufgestellt.

Wir bitten Euch, helft nicht noch größeres Unglück über unsere Gegend bringen, als wir schon durch elementare Ereignisse in den letzten Jahren erlebt haben und wählt . . . Landrath v. Gramacki! Also zu lesen in dem konservativen Wahlauftruf für **Danzig-Land**, wo der freisinnige Drame dem Landrath v. Gramacki gegenübersteht. Dem größeren Unglück in wirksamster Weise vorbeugend, hat sich die konservative Wahlleitung des Kreises entschlossen, Stimmmittel auszugeben, die sich fast wie Visitenkarten ausnehmen und sehr geeignet sind, die Schwachen und Wankenden auf dem schweren Gange vor Ansechtungen zu bewahren.

**Königsberg**, 19. Febr. Die Wahlagitator bewegt sich hier in sonderbaren Bahnen. So schreibt die „S. D. Z.“: Ein nichtswürdiges neues Wahlmanöver gegen den Kandidaten der deutschen freisinnigen Partei Papendieck ist in der Weise in Szene gesetzt worden, daß am Sonnabend oder Sonntag eine in Lumpen gekleidete, jammervoll aussehende Frau mit zwei Kindern u. a. in der Tamnaustraße weinend erklärte, sie sei von Herrn Papendieck entlassen und dem Hungertode nahe. Alles gemeiner Schwindel! Denn wie durch die Polizeibehörde sofort festgestellt worden ist, ist diese Frau niemals bei Herrn Papendieck beschäftigt gewesen. Zudem ist es allgemein bekannt, daß Herr Papendieck seine Gutsangehörigen aufs beste behandelt.

**Tilsit**, 18. Febr. Seit mehreren Tagen werden hier Stimmmittel für die Reichstagswahl vertheilt, welche den Namen des praktischen Arztes Herrn Dr. Braunis in Tilsit tragen. Es ist dies der fünfte Kandidat in unserm Wahlkreise.

#### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn**. Wien, 19. Febr. Der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoth, der Reichsfinanzminister Kallay, der Sektionschef Szogyenyi, sowie eine Deputation von Beamten des Auswärtigen Amts begeben sich morgen zu den Trauerfeierlichkeiten nach Pest. — In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses übergab Menger dem Ministerpräsidenten

Grafen Taaffe ein Schreiben des ehemaligen Militärarztes Szidro, gegenwärtig in Moskow, welcher um die Intervention der österrheischen Regierung gegen an ihn verübte Unbilden bittet, da er bei den russischen Behörden keinen entsprechenden Schutz gefunden habe.

**Pest**, 19. Febr. Der Kaiser giebt in einem Hand schreiben an die Gräfin Andraffy der Trauer um den geliebten Heimgegangenen Ausdruck. Mit seinem hohen Geiste sei derselbe eine Reihe von Jahren einer der besten Berater gewesen; seinen großen wahrhaft patriotischen und staatsmännlichen Verdiensten sei die dauernde Anerkennung der ganzen Monarchie gesichert. — Tisza beantragte in der heutigen Sitzung des liberalen Parteilubs aus Staatsmitteln ein Andraffydenkmal zu erbauen und betonte hierbei, daß Andraffy's auswärtige Politik das Ansehen der Monarchie gehoben habe. Beide Häuser des Reichsraths haben beschlossen, sich beim Begräbniß in corpore zu betheiligen, die Sitzungen sind bis nach der Leichenseier vertagt welche am Freitag stattfindet. Die Aufbahrung erfolgt im Marmorvestibül des Akademiepales.

**Prag**, 19. Febr. Die deutschen Mitglieder der hiesigen Handelskammer haben sich bereit erklärt, an den Bestrebungen für das allgemeine Gelingen der Jubiläumsausstellung Böhmens theilzunehmen. Die Kammer wählte hierauf 6 Deutsche und 10 Tschechen in das Ausstellungskomitee.

**Woloska**, 19. Febr. An die Gräfin Andraffy sind ferner Beileidstelegramme von der Königin-Regentin von Spanien und vom Reichskanzler Fürsten v. Bismarck eingegangen.

**Schweiz**, Bern, 19. Febr. Die Regierung von Luzern hat ihre Theilnahme an der internationalen Arbeiterkonferenz in Bern zugesagt und ihre Delegierten bezeichet.

**Frankreich**. Paris, 19. Febr. Neben dem vornehmen „Journal des Débats“ verlangt auch das radikale „Petit Journal“ die Theilnehmung Frankreichs an der Arbeiterkonferenz. Die Stimmung für dieselbe wird zusehends günstiger, und die Sympathie für den deutschen Kaiser wächst. — Der „Temps“ führt aus: Frankreich könne sich gegenüber den Einladungen zur Konferenz nach Berlin weder isoliren noch überliefert zeigen. Das Unternehmen des deutschen Kaisers müsse der Einmüthigkeit der industriellen Mächte begegnen, von denen England eine des ersten Ranges sei. Wenn England annehme, sei die Konferenz möglich. — Der Pariser Stadtrath soll die 80% Kinder von Ausländern, welche Gemeindefschulen besuchen, auszuschießen wollen, so lange nicht für alle französischen Kinder Platz ist.

**England**. London, 19. Febr. Henri Rochefort hat sich in dem gegen ihn von Mrs. Weldon angestregten Ehrenbeleidigungsprozeß mit der Klägerin durch Zahlung von 5000 Marl und Tragung der Kosten verglichen. — Sir Edward Watkin erlitt durch einen Sturz einen Rippenbruch und liegt schwer darnieder. — Einem New-Yorker Kabel-Telegramm zufolge berichten dort eintreffende Dampfer von dem Zuneimen der Eisberge und Eisfelder auf den transatlantischen Routen, vornehmlich südlich Newfoundland. — Die in den hiesigen sozialistischen Klubs „Cosmopolitan“ und „deutscher Cityclub“ für gestern Abend zur Berathung der deutschen Kaisererlasse einberufenen und abgehaltenen deutschen Arbeiter-versammlungen verliefen sehr stürmisch. Die Mitglieder der anarchistischen Sektionen waren erschienen, bemächtigten sich von Anfang an des Wortes und behaupteten es namentlich im Cityclub lange. Dort sprach zuerst der bekannte Anarchist Otto Künke in nicht wiederzugebender Weise. Nachdem er sich in den gemeinften Ausfällen gegen die höchsten Personen, auch die abgechiedenen, ergangen, viel über's Guillotintiren und nichts über die Erlasse gesprochen, die er in Kraftausdrücken als werthlos zu bezeichnen sich begnügte, unterbrach man ihn stürmisch mit dem Ruf „zur Sache!“ Der Vorsitzende, Briefer, wollte sprechen. Die Anarchisten ließen es aber nicht zu, sie bestanden darauf, Künke solle weiterreden, und es kam schon da zu einem Hauptskandal, Künke schimpfte noch eine Weile weiter. Nach ihm gelang es dem Photographen Meier, das Wort an sich zu reißen und die hohe Bedeutung der Erlasse, allerdings unter beständigen Unterbrechungen, zu erörtern. Ihm folgte Wuerbeller, Redakteur der anarchistischen „Autonomie“, dann der Anarchist Goegli, denen dann Gehlsen erwiderte, der durch seine bündige Rede und namentlich durch die Bemerkung, daß das Wort des Kaisers mehr werth sei und mehr fürs Volk schaffen könne, als alle großmäuligen Anarchisten, einen fürchterlichen Sturm hervorrief. Bald kam es zu einer allgemeinen Schla-

gerung, die jedoch nach langer wüster Unterbrechung mit dem Abzug der Anarchisten endigte. Diese mußten auch im „Cosmopolitan“ der Uebermacht weichen. Die Verhandlungen verliefen dann ruhig und in beiden Klubs wurde hierauf nachfolgende Resolution in ziemlich gleichlautender Fassung angenommen: „Die hier versammelten deutschen Arbeiter begrüßen mit Freuden die Initiative des Kaisers Wilhelm zur Verbesserung der sozialen Lage der arbeitenden Klasse und hoffen, daß seinen wohlwollen Worten mit der Beihilfe der ganzen Arbeiterwelt der erwünschte Erfolg werden wird.“

**Northwegen**. Christiania, 18. Febr. Der Nordlandsfahrer Dr. Nansen hielt heute Abend in der Geographischen Gesellschaft hierelbst einen Vortrag über die von ihm geplante Nordpol-Expedition. Derselbe beabsichtigt, ein möglichst starkes Schiff bauen zu lassen, mit stark eingebogenen Seiten, um vom Eise nicht zerdrückt, sondern eher gehoben zu werden. Die Fahrt soll durch die Behring-Strasse gehen und es soll versucht werden, mittelst der dort vorhandenen geringen Strömung soweit wie möglich nordwärts zu gelangen und thunlichst bald die neu-sibirischen Inseln zu erreichen. Von hier aus soll die Weiterreise nach dem Nordpol stattfinden, bis wohin der Strom wahrscheinlich führe.

**Rußland**. Petersburg, 19. Febr. Beim Bezirksgericht in Witebsk begann gestern der Prozeß gegen 7 Juden, welche angeklagt sind, ein Individuum ermordet zu haben, um dessen Tod zur Erlangung einer Versicherungsprämie von 50,000 Rubel auszunutzen. Das Gerichtsgebäude ist Angesichts der Erregung der Einwohner militärisch besetzt.

**Serbien**. Belgrad, 18. Febr. Minister Tauschanowitsch hat von dem Präseken von Pivot einen Bericht erhalten, worin es heißt, daß die unruhige Bewegung in Bulgarien täglich zunehme, und daß ein Ausbruch derselben unvermeidlich erscheine, namentlich hege die orthodoxe Geistlichkeit auf dem Lande gegen den Fürsten Ferdinand.

**Rumänien**. Bukarest, 19. Febr. Der Senat begann die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Trennung des Pionierdienstes von der Artillerie und die Organisation eines Spezialkorps für denselben. Der Thronfolger nahm an der Sitzung Theil.

**Hof und Gesellschaft**.

**Berlin**, 19. Febr. Wie aus Rotterdam gemeldet wird, ist dem Prinzen Heinrich von Preußen vom König von Holland das Großkreuz des Ordens vom „Niederländischen Löwen“ verliehen worden.

**Armee und Flotte**.

Der schwarze Kürasch des Regiments der Gardes du Corps ist dieser stolzen Truppe bekanntlich vom Kaiser Alexander II. geschenkt worden. Der Kürasch besteht für die Gemeinen nach dem Vorbilde derjenigen, welche das russische Garde Kürascher-Regiment trägt, aus schwarzem Leder, die Offiziere tragen dieselben von Stahl. Der Kaiser hat Befehl gegeben, daß ein solcher Kürasch für ihn angefertigt werde. Sowohl Kaiser Wilhelm I. als auch Kaiser Friedrich haben bei ganz besonders festlichen Gelegenheiten den schwarzen Kürasch getragen und sich in demselben auch porträtiren lassen. Wahrscheinlich wird der Kaiser, der bisher noch niemals einen Kürasch trug, diesen bei der Jubiläumfeier des Regiments der Garde du Corps anlegen. Sowohl der Porträtmaler Komer, als auch der Hofmaler Professor Freyberg haben vom Kaiser den Auftrag erhalten, die bereits entworfenen Bilder des Kaisers in der Uniform des Regiments der Gardes du Corps im schwarzen Panzer zu malen.

Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Meldung einiger Blätter von dem bei der Uebung des Uebungs-geschwaders mittels Salutarischen in Smyrna vorgekommenen Unglücksfall für vollständig un begründet.

**Berlin**, 19. Febr. S. M. Kreuzer „Schwalbe“, Kommandant Norberten-Kapitän Hirschberg, beabsichtigt am 20. Februar er. von Zanzibar aus nach Kapstadt in See zu geben. — S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Ariadne“, Kommandant Kapitän zur See Clausen von Fink, ist am 15. Februar er. in Dominica eingetroffen und beabsichtigt am 24. Februar er. nach St. Thomas wieder in See zu gehen.

**Nachrichten aus den Provinzen**.

**Danzig**, 19. Febr. Die Panzerkorvette „Vaden“ ist auf ihrer Uebungsfahrt mit Maschinen heute Mittag auf der Rhede von Neufahrwasser angekommen und vor Anker gegangen. — An Stelle der jetzigen Mattenbühener Brücke, deren Zustand ein ziemlich

bedenklicher geworden ist, soll demnächst eine neue, den heutigen Verkehrsansforderungen mehr entsprechende Brücke erbaut werden. Die Kosten dieses Baues sind, wie wir vernehmen, auf circa 150,000 Mk. veranschlagt. — Ein Schüler des städtischen Gymnasiums, der zur Verlegung nach Oberptima stand, Sohn eines emigrirten Polen, ist relegirt worden. Er hatte in seinem Tentamen-Aufsatz über das Thema: „Wie feiert man Sedan“ revolutionäre Ansichten klargelegt, obwohl ihn der betreffende Lehrer in dem Urtheile über einen früheren Aufsatz schon auf das Unpassende einer solchen Uebersetzung unreifer Meinungen aufmerksam gemacht hatte. Vor der Lehrer-Konferenz spielte sich der Unbesonnene als Pole auf, obwohl er bisher weder polnische Interessen, noch je mit Vorliebe polnisch gesprochen hatte. Nach seiner Lektüre gefragt, zählte er eine ganze Reihe sozialdemokratischer und naturwissenschaftlicher Schriften auf.

**Dirschau**, 19. Febr. Der Vollziehungsbeamte Derwein zu Neuteich ist als Vollziehungsbeamter für die Stadt Dirschau vom hiesigen Magistrat gewählt worden und wird derselbe sein Amt am 1. April er. übernehmen.

**Marienburg**, 19. Febr. Einen beträchtlichen Schaden erleidet die Königl. Strombaubewerkung dadurch, daß sich das Eis bei dem letzten Eisingange über den Königl. Kämpe bei Hoppenbruch und Willenberg fest zusammengeschieben hat. Bei dem jetzigen starken Fallen des Wassers fällt auch das Eis und erdrückt dabei die jungen Weiden und Sträucher. Sollte das Eis auch bald einer milden Witterung weichen, so werden sich doch die Weiden nicht mehr heben, da sie bis auf den Boden niedergebriekt sind. — Todt aufgefunden wurde gestern Nachmittag auf Braunsvalder Feld ein ältere Frauenperson. Es ist die von hier gebürtige, etwas geisteschwache Wittve Gbert. Sie verließ Freitag in leichter Kleidung ihre Wohnung und hat sich seit der Zeit herumgetrieben. Die Bedauernswerthe ist ein Opfer von Hunger und Kälte, elend umgekommen.

**Belplin**, 18. Febr. Der Arbeiter Gruchoffki in Klonowen, welcher in kurzem nach Amerika zu ziehen beabsichtigte, begab sich vorgestern nach der Stadt, um einige Einkäufe zu besorgen. Abends lehrte er in besserer Stimmung zurück, ließ sich das ihm vorgegebte Abendbrot noch gehörig wohlschmecken und ist dann in der Nacht plötzlich verschieden.

**Aus dem Kreise Flatow**, 10. Febr. Der Haushaltsetat unseres Kreises für das Rechnungsjahr 1890—91 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 187,700 Mk. In den Etat sind bereits 20,000 Mk. mit eingerechnet worden, welche zur Bezahlung der Grundentlastung für den Eisenbahnbau Konitz-Mafel dienen.

**Braunsberg**, 18. Febr. Ein bei einem älteren Fräulein hierelbst im Dienste stehendes Mädchen brachte eines Abends ihren Geliebten mit nach Hause, um ein Stündchen mit ihm zu plaudern. Dabei wurde sie von ihrer Dienstherrin überrascht und erhielt einen scharfen Tadel. Das Mädchen fühlte sich dadurch so gekränkt, daß es glaubte, nicht weiter leben zu können. Gestern Abend ging das bedauernswerthe Geschöpf auch wirklich in den Passargefluß und ertränkte sich.

**Allenstein**, 19. Feb. Die Magd des Besitzers N. aus Wabang, Marianna Michkowski, ist von dem Knecht Michael Wontora Sonntag den 16. d. Mts. Nachmittags durch einen Gewehrschuß verwundet und in der folgenden Nacht an der erhaltenen Verletzung gestorben.

**Königsberg**, 19. Febr. Heute Vormittag ist die dem hiesigen Kürassierregiment „Graf Wrangel“ (3. ostpreussisches) verliehene neue Standard durch das nach Berlin befohlene Kommando mit Musik und allen sonstigen militärischen Ehren von der Kürassierkaserne nach dem Gebäude des Generalkommandos auf dem Hinterhofgarten übergeführt worden. — In den gestrigen Abendstunden durchzog eine Zigeunerkarawane auf fünf Wagen unsere Stadt, um sich, wie der Führer äußerte, nach der bei Wehlau gelegenen Heimath zu begeben. An der Hinterachse eines Wagens angebunden folgten zwei gezähmte Wölfe. (?) Die Leute befanden sich in großem Glende, entbehrten zum Theil sogar der nothwendigsten Kleidung. — Fischer aus Giltwe am Kurischen Hoff theilen mit, daß vorgestern in Folge Zunahme der Eisstärke auf dem Kurischen Hoff die Fischerei mittels des Wintergarns wieder begonnen habe. Auf dem Frischen Hoff ruht die Winterfischerei wegen der mäßigen Eisverhältnisse jetzt noch vollständig. (R. S. Z.)

**Neuenburg**, 19. Febr. Die Verlegung unseres Dragoner-Regiments hat hier viel Aufregung hervor-

gerufen. Die irdischen Reite des Verstorbenen die 20 Fuß hohe Estrade zur Kapelle hinaufgetragen werden, aber die Kraft der Träger vermagte, unter freiem Himmel wurde die heilige Segenshandlung vorgenommen. Doch das Schicksal spielte dem todtten Dupant-Marschall noch weiter mit. Die Thür, welche zum Erbegräbniß seiner Familie führte, war zu schmal, die Deffnung zum Grabgewölbe für den breiten Sarg zu klein, und fern von dem Erbegräbniß seiner Ahnen ward der Väter schwerer Sohn gebettet. Als die Erdschollen über dem Sarge zusammenfielen, schwebte auf aller Lippen der stille Wunsch: „Leicht werde „er“ der Erde.“

**Frankfurt a. M.**, 19. Febr. Gestern Abend wurde in der Vorstadt Bornheim auf der Straße der Schlosser Krämer ermordet. Als der That verdächtig wurde ein Schmied Namens Karl Michel aus Koedlheim verhaftet.

Ein verwegener Raub wird aus Salem, Illinois, gemeldet. Diebe drangen in die dortige First National Bank, sprengten die Schränke und entwendeten daraus 10,000 Dollars in baarem Gelde, sowie verschiedene Wertpapiere.

**Eine seltsame Entführung** hat in dieser Woche in dem Armenahnl von Troy (New-York) stattgefunden. Eine 67jährige Frau, Namens Anna Duffy, hat sich von dem im gleichen Alter stehenden Pensionär jener Anstalt, Peter Bateman, verleiten lassen, mit diesem zu entfliehen. Nachweislich besaßen die vom Johannistriebe befallenen Liebenden zwar keinerlei Geld, trotzdem aber hat, wie sich herausgestellt, ein mißthätiger Priester das Paar unentgeltlich getraut. Was alsdann aus demselben geworden, ist bis heute nicht zu ermitteln gewesen.

**Seidelberg**, 16. Februar. Auf der hiesigen Bergbahn wurde vor einigen Tagen eine Fahrt ohne Seil von der Station Wolfenbut nach der Schloßstation unternommen. Die Fahrt war in 6 Minuten sicher und glücklich vollendet. Die vordere Bremse wurde gelüftet, worauf sich der Wagen in Bewegung setzte, dann, wenn er in stärkeren Lauf gerieth, wieder zugezogen und der Wagen zum Stillstand gebracht. So ging es in etwa fünfzehn Anläufen bis zu der Schloßstation hinunter.

#### Kleines Feuilleton.

**Aus dem Leben Excellenz Stephan's** wird folgende kleine wahre Geschichte mitgetheilt: Vor mehr denn 40 Jahren lebte in einer Kreisstadt ein junger Postsekretär, der den sehnlichsten Wunsch hegte, nach Berlin veretzt zu werden. Da ein Gesuch an die oberste Behörde unbeantwortet blieb, so reiste er zur besseren Vetreibung seiner Angelegenheit nach Berlin und erlangte auch bald eine Audienz bei dem damaligen Generalpostmeister. Kaum hatte dieser jedoch den Wunsch seines jungen Beamten vernommen, als er heftig aufstuh und barsch entgegnete, „daß alles nach Berlin veretzt werden wolle, nicht aber, wie jeder versichere, um zu arbeiten, sondern in der Residenz zu bummeln und sich nach Möglichkeit zu amüßiren. Mit diesem abschlägigen Bescheid verließ, da der alte Herr ihm den Rücken lehrte, der junge Sekretär tief betrübt das Haus des Generalpostmeisters, welcher inzwischen zum Fenster getreten und auf die Straße hinunter blickte. Da fehlte wenige Minuten darauf eine interessante Szene das Auge des hohen Beamten. Eine elegant gekleidete Dame und ein Droschkentritzer, in dessen Fuhrwerk die Dame — augenscheinlich eine Ausländerin — sitzt, können sich nicht mit einander verständigen und um die lebhaft Streitenden hat sich ein Menschenhaufen gebildet, in dem sich auch sein abgewiesener Postsekretär befindet. Im nächsten Augenblick ist der junge Mann an der Droschke und intervenirt zwischen beiden Parteien, die sich bald darauf einigten. — Neugierig läßt der alte Generalpostmeister den Postsekretär zurückrufen und erfährt von demselben, daß die Dame eine Italienerin, des Deutschen unkundig, mit ihrem Kutcher in Differenzen gerathen sei, bis er, der dieser Sprache mächtig, die Sache geordnet. Ein Postsekretär, der italienisch sprach, war vor mehr als 40 Jahren etwas Seltenes, noch mehr aber erstaunte der Chef, als er auf Befragen erfuhr, daß der junge Mann ebenso geläufig englisch, französisch, spanisch, russisch redete. Einen so sprachkundigen Sekretär behielt der Generalpostmeister gern in seiner Nähe, und derselbe rechtfertigte glänzend das Vertrauen seines hohen Vorgesetzten! Er ist heute — Unterstaatssekretär Stephan.

**Die Austreibung des Teufels**. Auf der

Kanzel einer schlesischen Dorfkirche, so erzählt die „Tägl. Rundschau“, stand der würdige Geistliche und predigte seiner treuen Gemeinde das Wort Gottes. Mit Wohlgefallen blickten seine Augen auf die zahlreichen Zuhörer; der Aufmerksamkeit unter ihnen war der alte Baron v. Z., welcher, in dem reichgeschmückten Kirchstuhl sitzend, voll inniger Andacht den frommen Worten lauschte. Er war Kirchenpatron, that außerordentlich viel für Kirche und Arme und war daher bei Hoch und Niedrig gern gesehen und geachtet. Der Pastor war dem Ende seiner Predigt nahe gekommen, die er heute etwas länger als gewöhnlich ausgedehnt hatte; da hörte er plötzlich unter sich ein leises, farrrendes Geräusch; das konnte nur durch das Deffnen der Thüre, welche von der Sakristei zur Kanzeltreppe führte, entstanden sein, das Gesicht des Redners verfinsterte sich und wandte sich gegen den alten Baron, der behaglich und sorglos zur Kanzel emporblickte. Während der Geistliche seine wohlmeinendite Predigt zu Ende führte, stürmte eine Flut sehr weltlicher Gedanken durch seine Seele. Dem alten Herrn da unten war die Erlaubniß erteilt worden, während des Gottesdienstes seinen treuen „Blut“ in der Sakristei einsperren zu dürfen, damit der Pöbel nicht durch Hellen vor der Kirchenthr die Andacht störte. Früher hatte der Herr Pastor die Gewohnheit gehabt, seine Frühstücks-Butterstulle in seinem in der Sakristei aufgehängten Ueberzieher zu verwahren, und der nichtsnutzige Hund war schon zweimal so unverschämmt gewesen, sich an dem von der Frau Pastorin liebevoll zubereiteten Frühstück zu vergreifen. Heute nun, um den Jubel vor dem gefräßigen Thier zu bewahren, hatte der gute Seelsorger sein Butterbrod nicht in dem Ueberzieher stecken lassen, sondern in seiner hinteren Rocktasche mit auf die Kanzel genommen. Und jetzt — jetzt kam der verfluchte Hund langsam die Treppe heraufgeschlichen — man hörte es ja ganz genau — er hatte also den Braten gewittert! Rasch kam der erregte Pastor zum Schluß seiner Predigt und mit der rechten Hand sich an der Kanzel festhaltend, streckte er die Linke beschwörend aus, während er mit dem linken Fuß stark nach rückwärts trat, um den Dieb fernzuhalten, dabei die Schlußworte ausrujend: „Und so

trieb er den Teufel aus!“ Er mußte gut getroffen haben, denn nach einem unterdrückten Winkeln hörte man, wie das Ungeheum langsam die Treppe hinunterstiech. Als nach dem Schluggebet der ärgerliche Pastor die Sakristei betrat, lag der böse Hund ruhig am Ofen, aber der Küster hielt sich mit seinem geblühten Taschentuch eine geschwollene Nase und eine blutende Nase. Der Vermite hatte seinen Vorgesetzten an den nöthigen Schluß der Predigt mahnen wollen, denn der Wagen stand schon geraume Zeit vor der Thür, welcher den Seelsorger nach dem nahen Nachbarort zur Vornahme von Amtshandlungen bringen sollte; der Dienstreifer war auf allen Bieren die Treppe emporgekrochen, um Aussehen zu vermeiden, und hatte als vermeintlicher Pluto mit dem Stiefelabsatz seinen Lohn erhalten.

Ueber die **Bezeugung des Kagenjammers** durch Kola schreibt „Schorer's Familienblatt“ wie folgt: „Ein westafrikanisches Mittel gegen den Kagenjammer, dieses verbreitete Leiden der Sterblichen, soll nach Dr. Watson Smith die in Westafrika wachsende Kolanuß sein. Diese Kolanuß macht binnen einer halben Stunde den schwersten Kopf eines Alkohol-Bergrifteten wieder leicht. In einzelnen Garnisonstädten sitzen am Wege Verkäufer, welche den vorübermarchirenden Soldaten, die den Spirituosen allzu reichlich zugeprochen, Kolanuß anbieten, die nach dem Genuße derselben die Kaserne in vorchriftsmäßiger Verfassung erreichen. Es sind dies sowohl englische wie französische Soldaten, welchen die Kolanuß unentbehrlich geworden ist. Durch die Kolanuß konnte Kamerun und Umgegend sich zu einer segensreichen Kolonie gestalten, die dem Mutterlande manches Wohl von dem Haupte nähme.“

**Ein gewichtiger Mann**. In Sidje (Frankreich) lagte jüngst ein gewisser Dupant-Marschal im Alter von 52 Jahren seinem schweren Leben Balet. Man wird die Bedeutung des Verstorbenen anerkennen, wenn man erfährt, daß er 514 Pfund wog und einen Leibumfang von 214 cm hatte. Bemerkenswerth wie das Leben war auch das Begräbniß des modernen Goliath, welches dem letzten würdigen Akte ein gut Theil humoristischer Färbung gab. Der feierliche Trauerkundlt zog durch die belebten Gassen, die Träger des gewaltigen Sarges leuchten unter der



**Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Fr. Rosa Goldfarb mit dem prakt. Arzt Herrn Philipp Rast-Fr. Stargard. Fr. Antonie Dittich mit Herrn Aug. Thiedig-Schönbrück.  
**Geboren:** Apotheker Genske-Gaymen 1 S.  
**Gestorben:** Stadtwachmeister Heinrich Teboldt = Gollantsch 79 J. Arthur Wendt = Marienburg 38 J. Frau Bertja Buisch-Vorowo 35 J. Frau Louise Zander-Freystadt 45 J. Kgl. Steuer-Hauptamts-Assistent und Reserve-Offizier des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 Hermann Bonin-Reidenburg 31 J. Kaufmann Albert Friedel-Werder p. Nordenburg 40 J.

**Elbinger Standes-Amt.**  
**Vom 20. Februar 1890.**

**Geburten:** Arbeiter Wihl. Franz 1 S. — Sortirer Hechler Anton Witef 1 S. — Factor Ephraim Reiter 1 S.  
**Geschicklungen:** Eisenstecher Heinrich Brämert = Elb. mit verm. Maurer Broschinski, Anna, geb. Fürst-Elb. — Victualienhändler Friedrich Dietrich = Elb. mit Clara Faber-Elb.  
**Sterbefälle:** Arbeiter-Wittve Elisabeth Thiel, geb. Marx, 76 J. — Arbeiter Heinrich Oberst 1 M. — Tischlerwitwe Wilhelmine Riedtke, geb. Bader, 58 J. — Kaufmann Hugo Hermann Rosenkranz, 68 J. — Schumacher August Baumgart 10 J. — Maurergeselle Carl Menge, 39 J. — Malerlehrling Ernst Stiefhulst, 18 J.

**Verpätet.**

(Statt besonderer Meldung.)

Nach langem Leiden entschlief heute Vormittag 10 Uhr zu einem besseren Leben mein theurer Gatte, unser guter Vater  
**Hugo Herrmann Rosenkranz.**  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Theater. Freitag.**  
**Halbe Preise!**

Zum letzten Male:

**Das rothe Kreuz.**

Melodramatischer Prolog von Dr. G. Hantel.  
 Lebendes Bild mit Schlachtenmusik:  
**Das rothe Kreuz auf dem Schlachtfelde.**  
 Hierauf zum letzten Male:

**Galeotto.**

Drama in 3 Akten und 1 Vorspiel von Schegary-Lindau.

**Halbe Preise!**

Sonnabend: **Morisson-Gastspiel!**

**Der Hüttenbesitzer.**

Derblay . . . Herr Maurice Morisson als letzte Gastrolle.

**Elbinger landwirthschaftl. Verein.**

Montag, den 24. d. Mts.,

Nachm. 4 Uhr:

**außerordentliche Sitzung**

in der Börse.

Tagesordnung:

- 1) Revision des in Vorschlag gebrachten Prämiierungsplanes.
- 2) Besprechung der Tagesordnung für die Sitzung des Verwaltungsraths.

Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**

Die landw. Vereine Elbing B. und Elbing C. kaufen 52 Bienen-völker in gewöhnlichen Strohkörben und erbitten Offerten an den

Vorstand.

Schwaan-Wittenfelde.

**Der Magistrat.**

Elbing, den 19. Februar 1890.

**Wer an Husten**

Brustschmerzen, Heiserk., Asthma, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genussmittel. Bei R. Sausse, Elbing, Alter Markt, zu haben.

**Blut-**

**Apfelsinen.**

30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5 Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für 3 Mark portofrei in bekannter Güte die Administration des „Exporteur“ in Triest. — Zitronen 40—50 Stück 2 Mk. 70.

**Neu! Ein Räthsel**

hochinteressant!

der Industrie ist es, wenn man bedenkt, was heutzutage geleistet wird. Ich verende gegen Einl. od. Nachnahme für 2 M. 50 Pf. folgende sechs hoch-elegante Gegenstände, passend für

**Geburtstags-Geschenke.**

- 1) 1 hochel. Panz.-Uhrfette, echt frz. Talmi
- 2) 1 Cravattemodel, Simili-Brill., hochf.
- 3) 1 Paar Manschettenknöpfe m. Mech.
- 4) 1 Medaillon aus feinst. Goldbronze
- 5) 1 Cigarrenspitze, hochinteressant.
- 6) 1 Portemonnaie, feinste Handarbeit, für Damen:

1) 1 hochf. Halskette mit Patentversch. 2) 1 Medaillon, v. echt nicht z. untersch. 3) 1 Broche mit Simili, reizend. Fass. 4) 1 Paar eleg. Simili-Brill.-Ohrringe. 5) 1 Armband, reich verz., in eleg. Ausf. 6) 1 Visit-Portem., prachtv. ausgeführt. Ich zahle den Betrag sofort retour, wenn Jemand im Stande ist, sich obige Gegenstände billiger zu beschaffen. Monatl. Umsatz rund 10.000 Stück. Postverandt tägl. nach der ganzen Welt. Wiedervert. hoch. Rab. Sammtl. Gegenst. u. Garantie d. Nichtschwartzw. Versandhaus J. Wassmund, Berlin NO 43.

**S. und 9. April**

**Preuß. Klassen-Lotterie.**

**Originalloose,** die b. mir im Depot belassen werd., 1/4 a 56 M. 1/2 a 28 M. 1/4 a 14 M. 1/8 a 7 1/2 M. pro Klasse. **Anthelloose:** 1/4 a 14 M. 1/2 a 7 M. 1/8 a 3 1/2 M. 1/16 a 1 3/4 M. 1/32 a 1 M. pro Klasse. Antliche Risten für alle Klassen 1 Mark.

**Richard Schröder,**  
 Berlin W. 8, Taubenstraße Nr. 20.  
 Begründet 1875.

**Trunksucht**

ist ohne jede Berufstörung heilbar. Zum Beweise hierfür liefere ich auf Verlangen ganz unsonst gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse. Reinhold Retzlaff in Dresden, 10.

**Mark 500**

zahle ich demjenigen **Augenleidenden,** welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner weltberühmten **American coughing cure** findet. Husten und Auswurf hören schon nach wenigen Tagen auf. Tausender wurde damit bereits geholfen. **Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung u. Kraken im Hals** etc. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche M. 2,50, drei Flaschen 6 M. per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung d. Ortsbehörde od. eines Pfarrers von mir Hilfe gratis. **Vorwerthl. Nachahmungen** wird gewarnt. Zu haben: In der Apotheke zu Schkeuditz. General-Depot: **Oscar Lutze, Berlin C. 22.**

**Orientalische Teppiche.**

Durch billigen Einkauf in der Lage, echte alte Smyrna-, Teheran-, Kasak-, Sultan-, Portiären-, sowie Gold- und Seidenstickereien, Waffen und Bronzen zu fabelhaft billigen Preisen abzugeben. Provinz Aufträge franco zur Auswahl Orientalische Teppich-Export-Agentur **Hamburg, gr. Bleichen 37.**

**Visitenkarten**

in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.

**100 Stück von 1 Mk. bis 3 Mk.**

empfeilt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung

**H. Gaartz,**  
 Buch- und Kunstdruckerel.

**Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.**

**Meisterschafts-System**

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen und russischen **Geschäfts- u. Umgangssprache.** Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen. **Zum Selbstunterricht** von **Dr. Richard S. Rosenthal.** Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lektionen a 1 Mk. Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lektionen a 1 Mk. Schlüssel dazu a 1 Mk. 50 Pf. Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 10 Lektionen a 1 Mk. Probebriefe aller 9 Sprachen a 50 Pf. **Rosenthal'sche Verlagshandlung, Leipzig.**

**Dr. Spranger'sche Magenropfen**

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Stropheln etc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit** vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken a **Fl. 60 Pf.**

**Dr. Richard S. Rosenthal**

Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lektionen a 1 Mk. Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lektionen a 1 Mk. Schlüssel dazu a 1 Mk. 50 Pf. Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 10 Lektionen a 1 Mk. Probebriefe aller 9 Sprachen a 50 Pf. **Rosenthal'sche Verlagshandlung, Leipzig.**

**Brustleiden**

jeher, auch schwerster Art, können noch radical gehilt werden, wenn man sich vorurtheilhaft mit Leidensbeschreibung u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden, wendet.** Die am eignen Körper erprobte, behördlich geprüfte Kur wird von Autoritäten empfohlen.

**Befizung**

in der Niederung mit fast neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ca. 47 Mg. culm. groß, 2/3 Wiesen, 1/3 Ackerland, unmittelbar an einer Meierei, Chauffee und schiffbarem Fluße gelegen, umzugs- halber sofort sehr preiswerth zu verkaufen. Hypotheken fest. Zur Uebernahme würden 9 bis 18.000 Mark erforderlich sein. Offert. sub **W. 2012** an die Expedition d. Btg. einzusenden.

**Pianos**

amerik. best. Fabrikat v. 380 M. an; Flügel. Kostenfreie, 4wöchentl. Probe-send. Ohne Anzahl. a 15 Mk mon. Fabrik Stern, Berlin. Neanderstr. 16.

**Kein Geheimmittel!**  
 Seit 14 Jahren bewährt!

**Gehör-Gel**

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrschmerz, Ohrenfließen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrenfließen sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausend Original-Atteste beweisen. — Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung M. 3,50. In C. Haubner's Engel-Apothek Wien 1.

**Haupt-Depot in Stettin:**  
 Hof- und Garnison-Apothete.

**Hermann Blasendorff,**

Borlin, Osterode 1./Pr übernimmt Erdbohrungen und Brunnenbauten für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von **Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preislisten, Kostenanschläge gratis. Vertreter: Ingenieur **Adolf Kapischeke,** Osterode in Ostpr.



**Schönster Glanz auf Wäsche**

wird selbst der ungeübten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

**Amerikanischen Glanz-Stärke**

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Preis pro Paket 20 Pf. Nur acht, wenn jedes Paket nebenstehen-



**Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen**

ist die **Illustrierte Frauen-Zeitung**. Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungsnummern mit Beiläutern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weit aus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstverfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehnten Bedarf. — Der Unterhaltungstheil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuille ton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, „Für's Haus“, Gärtnerei und Briefmappe, sobann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden u. Handarbeiten Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhals oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. resp. 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 35 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours). Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien 1, Operngasse 3.

**Baare Geldgewinne über 27.400.000 Mark.**

**Schloßfreiheit-Lotterie.**

**Hauptgewinne:** 1 x 600.000 M., 3 x 500.000 M., 3 x 400.000 M., 5 x 300.000 M., 6 x 200.000 M., 6 x 150.000 M., 16 x 100.000 M., 30 x 50.000 M., 15 x 40.000 M., 20 x 30.000 M., 36 x 25.000 M., 80 x 20.000 M., 200 x 10.000 M. etc.  
**Original-Loose** 1 M. 1/4 a 62 M., 1/2 a 31 M., 1/4 a 16 M., 1/8 a 8 M., für alle 5 Klassen 1/2 a 210 M., 1/2 a 105 M., 1/4 a 53 M., 1/8 a 26 1/2 M.  
**Anthelle** 1/2 a 21,50 M., 1/4 a 10,60 M., 1/8 a 5,30 M., 1/16 a 2,70 M., 1/32 a 1,35 M.  
 für alle 5 Klassen 1/2 a 105 M., 1/4 a 53 M., 1/8 a 26 1/2 M., 1/16 a 13 1/4 M., 1/32 a 6 3/4 M.  
 Um Porto zu ersparen, empfiehlt es sich, alle Klassen voraus zu bezahlen. Bestellungen möglichst sofort erbeten.

**Richard Schröder,** Berlin W. 8, Taubenstr. 20.

**Unentgeltlich**

vers. Anweis. zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin, Dresdener-Str. 78.** — Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Danksch., sowie eidl. erhärtete Zeugn.

**Den besten Thee**

liefert das Thee-Importhaus **R. Seelig & Hille, Dresden.**

Besonders empfehlenswerthe Sorten:  
**Prima Souehong B. pr. Pd. M. 3. — M. 4. —**  
**S. Souehong O. „ „ „ 4. — „ 4.50**  
**Blüthen-Peeo I. „ „ „ 5. — „ 6.—**  
 Direct gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betragtes (evant. in Briefmarken) zu beziehen. Selbst die kleinsten Quantitäten werden versandt, um Jedem Gelegenheit zu geben die Thees zu erproben. Dieselben sind auch in den meisten delicatesen-, Colonial- und Droguengeschäften, namentlich bei den hier unten verzeichneten Firmen, stets vorräthig. — Man achte aber auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.  
 \*) Die vielfach von anderer Seite angekündigten Thees zu niedrigeren Preisen sind ihrer zu geringen Qualität wegen nicht zu empfehlen.

Depôts in Elbing bei **A. Prochnow** und **R. Siegmuntowski.**

**Musikalischer Hausfreund.**

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

Monatlich zwei Nummern (mit Text-Beilage). Preis pro Quartal 1 Mark.

Probenummern gratis und franco. Leipzig **C. A. Koch's Verlag.**

**Börsenbericht**

der Berliner Wechselbank **Herm. Friedländer & Sommerfeld** Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 19. Februar 1890. Dem Ansehen nach stand die Börse heute bereits unter dem Einfluß der Liquidation, die, wie allgemein angenommen wird, ganz im Gegensatz zu früheren Monaten einen sehr leichten Verlauf für die Inhaber von Kaufpositionen nehmen dürfte. Am Schluß herrschte auf allen Gebieten eine sehr feste Tendenz. Im Bankmarkt entwickelte sich heute größeres Geschäft. Bahnen waren still mit Ausnahme von Marienburgern, die lebhaft gekauft wurden. Auch der Rentenmarkt zeigte gute Haltung. Im Montanmarkt zeigte sich wieder größere Nachfrage für Kohlenwerthe. Der Casanmarkt hatte heute noch unter der herrschenden Geschäftsfülle mit dem Drucke des in den letzten Tagen herausgekommenen Materials zu leiden.

	Schluß	Casse	Casse
Credit-Actien . . .	177,15	Deutsche 4 pCtige	
Lombarden . . . .	58,15	Reichs-Anleihe . . .	107,30
Franzosen . . . . .	94,50	do. 3 1/2 pCt. . . . .	102,50
Disconto-Comm. . .	240,15	Preuß. 4pCt. Conf. . .	106,40
Deutsche Bank . . .	177,65	do. 3 1/2 „ . . . . .	102,70
Handels-Antheile . .	188,75	Berliner 3 1/2 pCtige	
Laurahütte . . . . .	162,45	Stadt-Obligat. . . . .	101,30
Dortmunder Union-		Ostpr. 3 1/2 pCt. Pfdbbr.	100,25
Stamm-Priorit. . . .	110,—	Westpr. „ . . . . .	100,40
Bochumer Gußstahl .	208,—	Pomm. „ . . . . .	100,80
Marienburger . . . .	59,75	Pofener „ . . . . .	99,80
Dresdener . . . . .	88,25	Berl. Bodbr.-Act. . .	96,—
Mecklenburger . . .	168,—	Hilsebein-Weißbier-	
Münzner . . . . .	123,50	Brauerei-Actien . . .	104,—
Lübeck-Büchen . . .	182,75	Pfefferberg-Br.-A. . .	134,75
Ital. 5 pCt. Rente . .	94,75	Königsstadt-Br.-Act.	148,25
Orient . . . . .	68,15	Schultheiß-Br.-A. . .	268,50
Alte Russen . . . . .	—	Spandauerberg-Br.	
Russ. 80er Anleihe .	94,15	Actien . . . . .	160,25
Ägypt. 4 pCt. Anl. .	95,45	Germania-Vorz.-A. . .	125,—
Ung. Goldr. 4 pCt. .	89,15	Stettiner Vulcan-	
Russische Noten . . .	220,75	Actien Lit. B. . . . .	122,90
		Grafenwerke-Act.	176,50
		Schwarzkopff-Ma-	
		schinen-Actien . . .	257,—
		Bismarckhütte-Act.	218,—
		Braunschv. Kohlen	
		St.-Prioritäten . . .	95,10
		Hibernia-Actien . . .	209,75
		Stadthbergersch.-Act.	133,75
		Beitl. Union-St.-P.	149,90
		Gr. Berl. Pferdb.-A.	262,50
		Deutsche Bauges.-A.	112,25
		Schering Chemische	
		Fabrik Actien . . . .	275,50
		Allgem. Electricit.=	
		Werke Actien . . . .	216,—
		Berlin-Guben-Hut-	
		fabrik Actien . . . .	154,—
		Finke Waggon A.	168,25
		Hoffmann Wagg. A.	173,50
		Vict.-Speicher Act.	—
		Oppelner Cement-A.	119,—
		Schles. Cement-Act.	—